

BKB-Pressegespräch
„BKB nach zwei Jahren TAsi“
Dienstag, 5. Juni 2007

Ausführungen des Vorstands

- Es gilt das gesprochene Wort -

Einführung

(Carsten Stäblein)

Anrede,

wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und sich die Zeit genommen haben, gemeinsam mit uns ein Thema zu beleuchten, das unser Alltagsgeschäft und unsere Entwicklung bei BKB seit nunmehr zwei Jahren maßgeblich prägt: Der Abfallmarkt nach dem Umbruch im Juni 2005.

Zum Stichwort „Umbruch“ lassen Sie uns kurz einen Blick zurückwerfen. Seit dem 1. Juni 2005 unterliegt die Abfallwirtschaft in Deutschland neuen Rahmenbedingungen. Denn zu diesem 1. Juni liefen die Ausnahmeregelungen zur Umsetzung der Vorgaben aus der Technischen Anleitung Siedlungsabfall (TAsi) und der Abfallablagerungsver-

ordnung aus. Zusammengefasst bedeutet dies, dass seit-her in Deutschland kein Abfall mehr unbehandelt deponiert werden darf.

Was sich wie eine undramatische Tatsache anhört, sorgt aber bis heute für eine hohe Dynamik in unserem Markt. Wie wir als BKB darauf reagiert haben und perspektivisch werden, darauf wird Dr. Scharf eingehen. Ein gesondertes Augenmerk gilt dabei dem Thema Umweltschutz, das im Zusammenhang mit Energie aus Abfall unseres Erachtens zuweilen mit verkürztem Blickwinkel diskutiert wird.

Neben der Frage des Umweltschutzes steht heute auch vielfach das Thema des Gesundheitsschutzes in der öffentlichen und politischen Diskussion. Dass wir dieses Thema nicht erst seit gestern in unserem Unternehmen aktiv vorantreiben, darüber wird Frau Keller-Lauscher unter anderem berichten.

Zum Abschluss wollen wir Ihnen aufzeigen, wie sich BKB im Jahr 2006 entwickelt hat und welchen Weg BKB in die Zukunft beschreiten wird.

Doch zuvor lassen Sie mich Ihnen kurz vorstellen. Ich bin seit 1. April diesen Jahres Vorstandsvorsitzender von BKB, also erst seit recht kurzer Zeit in dieser Position. Dennoch

habe ich bereits in der Zeit davor BKB begleitet, und zwar seit 2003 als Mitglied des Aufsichtsrats und seit 2004 als dessen Vorsitzender.

Zum Konzern gehöre ich seit Anfang der neunziger Jahre mit verschiedenen Aufgaben im kaufmännischen Bereich bei der damaligen PreussenElektra in Hannover und E.ON Energie in München. Zuletzt war ich kaufmännischer Geschäftsführer der E.ON Kraftwerke in Hannover.

Dr. Scharf wird nun über Markt und Umweltschutz berichten.

Markt und Umweltschutz

(Dr. Roland Scharf)

Anrede,

zum Einstieg möchte ich Ihnen einige Informationen zum Abfallmarkt in Deutschland geben:

Wir befinden uns in einem sich dynamisch entwickelnden Marktumfeld. Dabei beobachten wir, dass wir auf Marktteilnehmer treffen, die diese Dynamik nutzen, um für Verunsicherung zu sorgen. War noch vor wenigen Monaten eines

der beherrschenden Stichworte unserer Branche das Wort vom „Entsorgungsnotstand“, so stellt heute der eine oder andere Wettbewerber die Drohung von kommenden „Überkapazitäten“ in den Raum. Interessanterweise wird dann aber im gleichen Atemzuge von eigenen Neubauprojekten berichtet. Diese Informationspolitik ist also stark interessengesteuert. Sie zielt auf Verunsicherung und erzeugt damit erhöhte Preisschwankungen auf dem Abfallmarkt. An solch einer Marktverunsicherung haben wir keinerlei Interesse.

Wir sind auf ein dauerhaftes, verlässliches Miteinander mit unseren Kunden, also den Kommunen und den gewerblichen Abfalllieferanten, angewiesen. Denn sowohl Investitionsentscheidungen auf der Seite unseres Unternehmens als auch die Entscheidung über eine vertragliche Bindung auf der Seite der Kunden können und dürfen nicht auf der Basis von kurzfristigen Aussagen getroffen werden. Dies sollte, so meinen wir, im Sinne der Nachhaltigkeit in der Abfallwirtschaft auf der Hand liegen.

Ein zweiter Aspekt, der uns mit Blick auf den Markt auffällt, betrifft die grundsätzlichen Festlegungen der TASI hinsichtlich der geforderten thermischen Behandlung. Die bundesweit vorhandenen Kapazitäten der Verbrennung sind kleiner als die zu behandelnden Mengen. Es müssten also er-

hebliche Mengen zwischengelagert werden, was nach unserer Kenntnis aber nicht der Fall ist.

Aus der Fachwelt bekommen wir vielfach Hinweise, dass unter dem Stichwort „Tonkuhlenproblematik“ der Verdacht besteht, dass das Abfallrecht durch das Bergrecht ausgehöhlt wird. Es scheint so zu sein, dass auch organische Stoffe durch Vermischung und/oder Umschlüsselung auf nicht als Deponien genehmigten Tonkuhlen unter Umgehung der gesetzlich geforderten Vorbehandlung entsorgt werden.

Auch wenn sich unsere Verbände mit dem Thema befassen, würden wir eine Überprüfung der Problematik seitens des zuständigen Ministeriums begrüßen. Denn sollten sich die Vermutungen erhärten, wäre dies in keinem Falle im Sinne des Umweltschutzes und würde zudem die TASI konterkarieren.

Wir halten es für besonders wichtig, an dem im Eckpunktepapier des Bundesumweltministeriums – übrigens schon 1999 formulierten – „Ziel 2020“ festzuhalten: Ab diesem Zeitpunkt sollte die vollständige Einstellung der oberirdischen Deponierung von Abfallfraktionen mit restlichen organischen Bestandteilen in Kraft treten.

Wir betonen dies insbesondere aufgrund der Bedeutung der Abfallverbrennung für den Umweltschutz. Um es auf den Punkt zu bringen: Energiegewinnung mit Hilfe der Abfallverbrennung ist praktizierter Umweltschutz. Dies hat Anfang Mai, vor wenigen Wochen also, der UN-Klimarat in seinem Klimareport nicht nur mit Blick auf die Kohlendioxidproblematik, sondern insgesamt über sämtliche Emissionen hinweg bestätigt. Ausdrücklich empfiehlt der Report die Abfallverbrennung als umweltschonende Rückgewinnung von Energie.

Untermauert wird diese Empfehlung, wenn wir uns einige wenige Zahlen vor Augen führen. Die energetische Nutzung von Abfall zur Erzeugung von Strom und Wärme vermeidet derzeit in Deutschland bereits jährlich über 3 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente gegenüber der Erzeugung aus fossilen Energieträgern. Umgerechnet bedeutet dies, dass rund 7 Millionen Tonnen Braunkohle eingespart werden können.

Bezogen auf den Anlagenverbund von BKB lautet die Ökobilanz, dass der Betrieb unserer Anlagen pro Jahr den Einsatz von über 250 Millionen Litern Heizöl für die Wärme- und von mehr als einer Million Tonnen Braunkohle für die Stromproduktion ersetzt.

Auch wenn diese Zahlen, der UN-Klimarat sowie das Bundesumweltministerium für die Abfallverbrennung sprechen, wird diese in Teilen der Bevölkerung nach wie vor kritisch gesehen. Denn bei der Beurteilung der Umweltverträglichkeit einer Abfallverbrennungsanlage richtet sich der Blick im Allgemeinen nur auf die Rauchgasreinigungsanlage. Nach dem Motto „viel hilft viel“ wurde seit Inkrafttreten der 17. Bundesimmissionsschutzverordnung Mitte der 90-er Jahre eine möglichst komplizierte und vielstufige Einrichtung als Nachweis besonderer Qualität angesehen. Die Rauchgasreinigung ohne den vorgelagerten Prozess der Verbrennung zu betrachten, greift jedoch zu kurz.

Beides, also Verbrennungstechnik und Rauchgasreinigung gemeinsam, bilden letztlich die Komponenten, die die Umweltrelevanz einer Abfallverbrennungsanlage ausmachen. Ohne hier auf die technischen Einzelheiten einzugehen, ergibt die Gesamtbetrachtung folgendes Ergebnis:

Eine viel stufige Rauchgasreinigung hat nur geringe Vorteile gegenüber einer einfachen aber ebenso wirksamen Anlage hinsichtlich der in der 17. Bundesimmissionsschutzverordnung begrenzten Emissionen. Sie hat bei den CO₂-Emissionen sogar Nachteile. Dioxine und Schwermetalle werden in allen Anlagen mit der gleichen Technologie reduziert. Andere Emissionen können bereits im Kessel so

beeinflusst werden, dass sie deutlich unterhalb der Anforderungen der Verordnung liegen.

Die dazu notwendigen fortschrittlichen Technologien werden von der BKB eingesetzt und stetig aus den gewonnenen Betriebserfahrungen heraus mit den Herstellern weiterentwickelt.

Die im täglichen Betrieb auf jeder einzelnen Anlage gemachten Erfahrungen fließen so in die Verbesserung bestehender Anlagen, aber auch in die Konzeption von Neubauanlagen ein. Dies führt zu einem ständigen technischen Fortschritt, der letztlich der Umwelt zugute kommt.

Dass wir über einen reichhaltigen Erfahrungsschatz verfügen und die technische Entwicklung mit vorantreiben, ist mittlerweile auch über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Aus dem europäischen Ausland, insbesondere aus den EU-Beitrittsländern, bekommen wir häufig Besuch von politischen Entscheidungsträgern und aus der Verwaltungsspitze, die unsere Anlagen besuchen und zum Vorbild für ihre eigenen Planungen zugrunde legen. Denn auch dort müssen über jeweils unterschiedliche Zeiträume die EU-Umweltstandards umgesetzt werden.

Hier sehen wir auch eindeutig Wachstumschancen für BKB. Insbesondere in den osteuropäischen Ländern, aber auch in der Türkei besteht erheblicher Nachholbedarf. Deshalb sind wir optimistisch, in einigen ausgewählten Ländern neue Anlagen bauen zu können. Wir führen, vielfach auch auf Einladung der verantwortlichen Vertreter der Kommunen Gespräche.

Ein weiteres Thema im Zusammenhang von Umweltschutz und Energieerzeugung ist der heimische Energieträger Braunkohle. Sie steht heute in einer teilweise emotional geführten Diskussion öffentlich am Pranger. Als traditionelles Unternehmen der Braunkohleverstromung können und wollen wir dies nicht unerwidert lassen. Deshalb erlauben Sie dazu einige Bemerkungen.

Moderne Braunkohlekraftwerke tragen wesentlich dazu bei, dass Deutschland seine internationalen Verpflichtungen zum Schutz des Klimas einhalten wird, ohne die Wirtschaftskraft des Landes und die Lebensqualität der Bürger zu verringern. Seit 1990 haben sich die Braunkohle bedingten Kohlendioxid-Frachten in Deutschland um mehr als 160 Millionen Tonnen vermindert und damit nahezu halbiert.

Auch an unserem Standort Buschhaus setzen wir kontinuierlich Maßnahmen zur Reduktion der Emissionen um. Im

Jahr 2006 haben wir eine neue Niederdruckturbine mit deutlich höherem Wirkungsgrad installiert, so dass weitere Kohlendioxid-Mengen eingespart werden.

Die Errichtung einer neuen Rauchgasentschwefelungsanlage im Jahr 2002 hat sich ebenso bewährt und den elektrischen Eigenbedarf erheblich gesenkt.

Die kontinuierliche Modernisierung sowie die Entwicklung und der Bau von modernen Braunkohlekraftwerken ermöglichen heute weltweit einmalige Wirkungsgrade. Jedes einzelne Neubauvorhaben spart jährlich Kohlendioxid-Emissionen in der Größenordnung von mehreren Millionen Tonnen ein. Am Ende dieser Effizienzsteigerungsstrategie soll das kohlendioxidfreie Braunkohlekraftwerk stehen, mit dessen großtechnischer Verfügbarkeit die Industrie bereits um das Jahr 2020 rechnet.

Braunkohle ist und bleibt also ein unverzichtbarer Bestandteil des deutschen Energiemix. Unsere Politiker hier im Helmstedter Revier haben dies seit längerer Zeit erkannt und uns dabei unterstützt, den sogenannten „Bahnpfeiler“ abbauen zu können. Dies sichert uns über einen Zeitraum von drei Jahren den Erhalt von rund 400 Arbeitsplätzen. dafür gilt es auch einmal „Danke“ zu sagen.

Damit übergebe ich an Frau Keller-Lauscher.

Personal

(Veronika Keller-Lauscher)

Anrede,

BKB ist auf einem guten Weg – und damit wächst auch das Interesse der Menschen an BKB als Arbeitgeber. Lassen Sie uns dies an konkreten Zahlen belegen.

Für die Betriebe der Abfallverbrennungsanlagen und zur Koordination und Steuerung des Geschäftsfelds hier aus der Zentrale heraus wurden im Jahr 2006 insgesamt 50 Stellen ausgeschrieben. Die Bewerbungen auf diesen Stellen und die übers Jahr eingetroffenen Initiativbewerbungen summieren sich auf genau 1.403 Bewerbungen. Das zeigt uns, dass wir von einem absterbenden Unternehmen zu einem attraktiven Arbeitgeber geworden sind. Wie wir finden, ist dies nicht nur Grund zur Freude, sondern es erfüllt uns auch mit Stolz.

Stolz sind wir auch auf unsere Aktivitäten im Bereich der Ausbildung junger Menschen. Wir nehmen diesen gesellschaftlichen Auftrag sehr ernst und bilden sogar über unse-

ren Eigenbedarf aus. Die jungen Arbeitskräfte erhalten zusätzlich die Chance, sich bei BKB ein Jahr lang für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Seit 2006 geben wir pro Jahr 10 jungen Menschen die Möglichkeit, sich als Kraftwerker weiterzubilden.

Im Geschäftsjahr 2006 beendeten 21 Auszubildende ihre Berufsausbildung bei BKB und wurden von uns in ein zunächst befristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Im September 2006 begann für 16 junge Menschen als Auszubildende der Start ins Berufsleben. Zum Stichtag 31. Dezember 2006 zählten wir insgesamt 75 Auszubildende sowie 9 Studenten der Fachrichtung Elektrotechnik/Maschinenbau im Praxisverbund mit der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel. Bezogen auf die Gesamtbelegschaft am Jahresende betrug die Ausbildungsquote über 12 Prozent.

Mit Stolz erfüllt uns auch der von uns initiierte Ausbildungsverbund. Seit nunmehr über 10 Jahren bilden wir im Verbund mit überwiegend regionalen Unternehmen gemeinsam in unterschiedlichen Berufen aus. Für dieses Engagement zeichnete uns Bundesarbeitsminister Franz Müntefering im Februar 2006 in Berlin aus. Beim Wettbewerb der Initiative für Beschäftigung mit dem Titel „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwor-

tung“ belegte BKB den dritten Platz in der Kategorie „Perspektive für Jugendliche“. Teilgenommen hatten 161 Bewerber aus allen Branchen. Minister Müntefering bezeichnete das Wirken von BKB und der anderen Unternehmen als vorbildlich. Er betonte sinngemäß, dass wir stellvertretend für diejenigen stehen, die nicht jammern, sondern handeln.

Unser Engagement richtet sich aber nicht nur auf ausbildungsfähige junge Menschen, sondern wir machen ernst, wenn es um die Integration benachteiligter Jugendlicher in das Berufs- und Arbeitsleben geht. Deshalb beteiligen wir uns aktiv in der E.ON-Ausbildungsinitiative „Mit Energie dabei“. Zurzeit befinden sich 20 Teilnehmer/innen zwischen 16 und 24 Jahren in der Maßnahme, die von E.ON finanziell unterstützt wird. Das Konzept sieht eine 3-monatige Orientierungsphase mit Training beim Bildungsträger und ein 7-monatiges Langzeitpraktikum im Handwerk sowie in klein- und mittelständischen Betrieben der Region vor.

Ziel: Möglichst direkt im Anschluss oder schon während der Initiative einen Ausbildungsplatz zu bekommen.

Handeln bestimmt auch unseren Ansatz im Bereich der Gesundheitsvorsorge der Mitarbeiter, ein gegenwärtig auch

in der Politik beliebtes Thema. Bereits im Jahr 2006 haben wir uns diesem Feld aktiv gewidmet und konkrete Maßnahmen ergriffen beziehungsweise den Mitarbeitern Angebot im Sinne der Gesunderhaltung angeboten.

Als Beispiel im Sinne der Prävention sei hier die erstmalige Einführung des Rückenparcours angeführt. Er dient dazu, dem Teilnehmer die eigenen Möglichkeiten zur Vermeidung und Bewältigung von Rückenbeschwerden aufzuzeigen. Hier Bewusstsein zu schaffen, halten wir für besonders wichtig, gelten doch heute Rückenbeschwerden zu den am meisten verbreiteten Volkskrankheiten.

Hier im Helmstedter Revier ist dieser Rückenparcours von unseren Mitarbeitern im Jahr 2006 mit großem Zuspruch angenommen worden. Von 591 Mitarbeitern nahmen 392 teil. Dies entspricht einer Beteiligungsquote von 66,3 Prozent. Dabei wurde erkannt, dass bei 171 Mitarbeitern Handlungsbedarf für eine anschließende Physiotherapie oder ein anschließendes Funktionstraining bestand.

Wir wissen aus den Rückmeldungen eben dieser Mitarbeiter, dass sich eine Vielzahl von ihnen ohne unsere Initiative nicht proaktiv dem Thema gewidmet hätte. Durchgängig erhalten wir positive Äußerungen in der Art, dass sich die Mitarbeiter nunmehr bewusster mit ihrer Gesundheit be-

schäftigen. Aufgrund dieses Erfolges werden wir das Angebot in diesem Jahr fortsetzen und auch in unseren Anlagenverbund hineintragen.

Dieses eine Beispiel steht für eine Reihe von Maßnahmen, die wir über das ganze Jahr gestreut ergreifen. Sie alle stehen unter dem Motto „goFITbe.on“ und reichen von gesunden Ernährungsangeboten in der Kantine bis hin zur Umstellung des Schichtsystems im Tagebau unter Berücksichtigung gesundheitlicher Handlungsempfehlungen. Ein weites Betätigungsfeld also, von dessen Erfolg wir überzeugt sind und dem wir uns aus unserer Verantwortung unseren Mitarbeitern gegenüber gerne widmen.

Auch in einem anderen Zusammenhang ist es uns wichtig, rechtzeitig Vorsorge zu treffen. Dies betrifft die Endlichkeit der Braunkohle im Helmstedter Revier und die damit einhergehende Stilllegung des Kraftwerks Buschhaus im Jahr 2017.

Im Einvernehmen mit den Arbeitnehmervertretern haben wir ein Personalkonzept erarbeitet, welches älteren Arbeitnehmern beim Abbau von Arbeitsplätzen ein Ausscheiden über ein Altersteilzeitprogramm zu bereits heute vereinbarten Zeitpunkten ermöglicht. Für diejenigen, für die ein altersbedingtes Ausscheiden zu diesem Zeitpunkt zu früh ist,

bieten wir bereits jetzt die Möglichkeit an, sich zusätzlich zu qualifizieren. Ziel ist dabei, später einen Arbeitsplatz in unseren Abfallverbrennungsanlagen einnehmen zu können. Auch hier sind wir auf einem guten Wege.

BKB ist ein Unternehmen im Wandel. Dieser Wandel bietet unseren Mitarbeitern erheblich mehr Chancen, als noch vor einigen Jahren hätte abgesehen werden können. „Wandel“ passt zum nächsten Punkt, für den ich an Herrn Stäblein übergebe.

Entwicklung von BKB

(Carsten Stäblein)

Anrede,

wie soeben angekungen, wird sich BKB weiterem Wandel stellen und ihn aktiv mit gestalten, und zwar insbesondere mit Blick auf den Jahresanfang 2008. Dann wird es voraussichtlich die BKB, so wie wir sie heute kennen, nicht mehr geben. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Dies ist keine Bedrohung für unser Unternehmen, sondern eine Stärkung und weitere Chance. Was also ist geplant?

Heute besteht BKB aus zwei Geschäftsfeldern unter einem Dach. Der Braunkohleverstromung einschließlich des Tagebaus einerseits und den Aktivitäten im Bereich Energie aus Abfallverbrennung andererseits. Dieser soll zukünftig eigenständige Wege gehen.

Die Idee besteht darin, alle Abfallverbrennungsaktivitäten als eigene Einheit direkt bei E.ON Energie in München zu bündeln und zu führen und damit im Konzern aufzuwerten. Die Braunkohleverstromung soll hingegen weiterhin bei E.ON Kraftwerke in Hannover verbleiben. Dabei wird die vorhandene Kompetenz beim Braunkohlentagebau ausgebaut, weil wir hier im Helmstedter Revier die einzigen im E.ON Energie-Konzern sind, die über Erfahrungen im Braunkohletagebau verfügen. Da mit Blick auf das europäische Ausland die Braunkohleverstromung durchaus vor einer neuen Zukunft steht, wird unser Wissen dazu beitragen können, hier dem Konzern bei potentiellen neuen Vorhaben im Bereich der Braunkohle das notwendige Erfahrungsfundament zu bieten.

Seien Sie versichert, dass dies für beide Geschäftsfelder eine Stärkung bedeutet und innerhalb des E.ON Energie-Konzerns zu einer klareren Struktur und Aufgabenteilung führt. Hier und heute sind allerdings noch keine Entscheidungen darüber getroffen worden, wie dieses Vorhaben im

Detail umgesetzt werden soll. Dafür Vorschläge zu erarbeiten, ist gegenwärtig die Aufgabe von Arbeitsgruppen, die sich dem Thema seit Mitte April widmen. Intensiv eingebunden sind auch unsere Arbeitnehmervertreter.

Wichtig ist uns zu sagen, dass es nicht um Arbeitsplatzabbau geht. Im Gegenteil, es geht um eine Sicherung der Arbeitsplätze und um eine Stärkung beider Geschäftsfelder sowie auch der Sicherung des Standorts Helmstedt über das Jahr 2017 hinaus. Trotzdem wird die Förderung von Braunkohle und ihre Verstromung Mitte des nächsten Jahrzehnts hier am Standort auslaufen.

Soviel zu dem, was uns aktuell in diesen Wochen mit Blick auf das kommende Jahr bewegt und bewegen wird. Doch auch die zurückliegenden Monate waren für BKB von Wandel und neuen Entwicklungen geprägt. Eine Entwicklung, die sich durch stetiges und den Markterfordernissen entsprechendes Wachstum auszeichnet. Lassen Sie uns nun dazu konkrete Beispiele nennen.

Anfang des Jahres 2006 erfolgte in Brandenburg der Erwerb aller Geschäftsanteile der Energieversorgung Premnitz GmbH, der Energy Invest Premnitz GmbH und der Kraftwerke Service Premnitz GmbH und damit zugleich der Kauf einer in Betrieb befindlichen Zirkulierenden Wirbel-

schichtfeuerungsanlage (ZWF) mit einer Verbrennungskapazität von maximal 100.000 Tonnen im Jahr.

Zusätzlich bauen wir dort eine Verbrennungsanlage für Ersatzbrennstoffe mit einer Kapazität von 150.000 Tonnen jährlich – Gesamtinvestition: 71 Millionen Euro. Mit der Inbetriebnahme der 56-Megawatt-Anlage im Jahr 2008 leisten wir einen Beitrag zur Entsorgungssicherheit in Brandenburg. Zugleich sichern wir dem dortigen Gewerbe- und Industriestandort wettbewerbsfähige Strukturen, weil wir den ansässigen Kunden Strom und Prozessdampf zu langfristig stabilen Konditionen anbieten können.

Das zweite Neubauprojekt in Brandenburg befindet sich am Standort Großräschen. Hier konnten wir die verbliebenen Geschäftsanteile von der holländischen Firma Koop International an der dortigen EBS Kraftwerk Sonne GmbH erwerben. 38 Mitarbeiter wurden übernommen, Baubeginn der neuen Anlage war im April 2006. Mit einer Durchsatzleistung von 240.000 Tonnen pro Jahr wird der in der Anlage produzierte Strom ausreichen, um damit durchschnittlich 38.000 Haushalte mit Strom zu versorgen. Wenn das EBS-Kraftwerk noch in diesem Jahr in Betrieb genommen wird, blickt der Standort Großräschen auf eine insgesamt 110-jährige Energiegeschichte zurück.

Beide Anlagen profitieren vom Know-how eines mit dem Bau und Betrieb von Verbrennungsanlagen erfahrenen Unternehmens und werden in das zentrale Stoffstrommanagement von BKB eingebunden.

Mit dem Erwerb von 49,9 Prozent der Anteile an der SOTEC GmbH, Saarbrücken, sind vier weitere Anlagen in Südwestdeutschland und eine in Bau befindliche Ersatzbrennstoffanlage in Köln-Knapsack zur BKB-Gruppe hinzugekommen. Außerdem haben wir mit dem bisherigen Alleingesellschafter, der STEAG-Saarenergie AG, die Übernahme der Restanteile im Jahr 2008 vereinbart.

SOTEC blickt auf eine über 30-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Abfallverbrennung und der Energieerzeugung aus Abfall zurück. Das Unternehmen verantwortet in Deutschland die Betriebsführung der Abfallverbrennungsanlagen an den Standorten Freiburg, Neunkirchen, und Pirmasens. Die Kapazität dieser Anlagen für entsorgungspflichtige, kommunale Kunden umfasst jährlich 480.000 Tonnen.

Ein erster Schritt ins Ausland steht zudem kurz vor der Realisierung, und zwar in den Niederlanden. Wir erwarten in wenigen Tagen von der Provinz Groningen die Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb einer Abfall-

verbrennungsanlage für voraufbereitete Gewerbe- und Haushaltsabfälle im Industriegebiet Oosterhorn in Delfzijl. Dies gilt ebenso für die notwendige Naturschutzgenehmigung, die vom niederländischen Landwirtschaftsministerium erteilt wird.

An diesem Standort werden wir rund 130 Millionen Euro investieren. Der Durchsatz der Abfallverbrennungsanlage beträgt bei einer Feuerungswärmeleistung von 117 MW rund 275.000 Tonnen im Jahr. Damit können rund 10 MW Strom und 85 MW Prozessdampf an Industrieunternehmen am Standort geliefert werden.

Nach Erteilung der Baugenehmigung durch das Bauamt der Gemeinde Delfzijl, die wir für Ende August erwarten, könnte im September diesen Jahres mit dem Bau der Anlage begonnen werden. Die Inbetriebnahme ist dann für Ende 2009 vorgesehen.

Dies soll zum Stichwort Wachstum im In- und Ausland an dieser Stelle genügen. Weitere Projekte, auch die in Planung befindlichen, finden Sie im Geschäftsbericht.

Insgesamt verfügen wir heute direkt sowie über Tochter- und Beteiligungsgesellschaften über Abfallverbrennungsanlagen mit einer technischen Verbrennungskapazität von

rund 2,7 Millionen Tonnen im Jahr. Weitere Anlagen, wie oben dargelegt, mit einer Kapazität von rund einer Million Tonnen pro Jahr befinden sich im Bau.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass wir in Deutschland eine führende Rolle einnehmen. Sowohl, was das technische Know how anbelangt, als auch über die in unserem Verbund bestehenden Kapazitäten und die damit einhergehende Entsorgungssicherheit für unsere Kunden. Diese Position wollen wir in Deutschland halten und stärken. Im europäischen Ausland wollen wir wachsen. Aber, wie gesagt, mit Augenmaß und auf verlässlichen und soliden Grundlagen.

Zum Abschluss und als Beleg unserer zufriedenstellenden Entwicklung nun noch einige Zahlen. Der Umsatz in unserem Geschäftsfeld Abfallverbrennung lag im Jahr 2006 bei 235 Mio. €, der des Vorjahres betrug 192 Mio. €. Dies spiegelt die neu errichteten Verbrennungskapazitäten wider und in deren Folge die erhöhte Abfallannahme. Sie stieg von rund 1,5 Mio. Tonnen im Jahr 2005 auf 1,9 Mio. Tonnen im Jahr 2006.

Die Kohleförderung hingegen sank im Vergleichszeitraum. Betrug sie in 2005 rund 2,2 Mio. Tonnen, so wurden im zurückliegenden Jahr rund 1,8 Mio. Tonnen gefördert. Der

Rückgang liegt darin begründet, dass das Kraftwerk Buschhaus in 2006 einer längeren Revision unterzogen wurde. Dies zeigt sich auch in einer geringeren Stromproduktion, die von rund 2,6 GWh in 2005 auf rund 2,3 GWh in 2006 sank. Dennoch stieg auch in der BKB AG der Umsatz von rund 133 Mio € auf 158 Mio. €. Dieser Anstieg ist neben steigenden Verbrennungserlösen im Wesentlichen geprägt durch ein hohes Strompreisniveau und die bereits erwähnte verbesserte Leistung der Turbine im Kraftwerk Buschhaus.

Das Ergebnis in Höhe von 22,3 Mio. € wurde im Hinblick auf unsere umfangreiche Investitionstätigkeit vollständig thesauriert. Ebenfalls ein Beweis für den Willen des Anteilseigners die Geschäftsfelder, insbesondere die Verbrennung, auszubauen.

Ich fasse zusammen

- Beide Geschäftsfelder der BKB blicken gestärkt in die Zukunft
- Die Abfallverbrennung wird ein wesentliches Standbein der E.ON Energie

- Umweltschutz, Verlässlichkeit und Solidität sind wesentliche Werte unseres langfristig orientierten Geschäfts

Jetzt freuen wir uns auf Ihre Fragen.